



## Riesen-Bärenklau

*Heracleum mantegazzianum*  
Familie: Doldengewächse

### Beschreibung

Der Riesen-Bärenklau wird im Herbst bis zu 3,5 m hoch und hat einen kräftigen, hohlen Stängel. Seine Blätter sind bis 1 m lang und tief 3- oder 5-teilig eingeschnitten. Ab Juni bis September bildet er grosse, weisse Blütenstände. Eine einzelne Pflanze produziert mehrere zehntausend Samen, die im Boden 2-4 Jahre keimfähig bleiben. Aufgrund seiner Grösse kann der Riesen-Bärenklau mit keiner anderen Pflanze verwechselt werden.

### Lebensraum

Die Stauden besiedelt vor allem nährstoffreiche und feuchte Standorte. Sie kommt an Waldrändern, in Wiesen, im Uferbereich von Gewässern, an Wegrändern und auf Schutzplätzen vom Tiefland bis in die Bergstufe vor.

### Herkunft

Der Riesen-Bärenklau stammt aus dem westlichen Kaukasus und wächst bis 2300 m Höhe.

### Einwanderungsgeschichte

Vor fast 200 Jahren wurde der Riesen-Bärenklau als Zierpflanze in Europa eingeführt. Der erste Nachweis stammt aus dem Jahre 1817 in Grossbritannien, als die Pflanze auf der Samenliste des Königlichen Botanischen Gartens in Kew aufgeführt wurde. 11 Jahre später dokumentierte man bereits ihr erstes wildes Vorkommen. Bald darauf begann sich die Art rapide über ganz Europa auszubreiten. In der Schweiz wurde sie erstmals 1884 in Orbe (VD) beschrieben. Ab 1912 konnte ihre Verwilderung in der Schweiz dokumentiert werden.

### Probleme

Der Riesen-Bärenklau kann den Menschen ernsthaft gesundheitlich gefährden. Die Pflanze sondert einen klaren, wässrigen Saft ab, der photosensibilisierende Substanzen wie Furanocumarine enthält. In Kombination mit Sonnenlicht vermögen diese chemischen Substanzen bei Menschen schwere Hautverbrennungen zu verursachen. Schon blosser Berührungen bei Tageslicht können zu schmerzhaften Verbrennungen führen. Zudem verdrängt die Stauden bei dichten Beständen die einheimische Vegetation.

### Bekämpfung

Da die Vermehrung des Riesen-Bärenklaus sehr effizient ist, muss das Absamen verhindert werden. Die Pflanze sollte möglichst nach der Blüte, aber vor der Samenreife entfernt werden. Bei einer mechanischen Bekämpfung muss Schutzkleidung getragen werden, um Hautkontakte mit der Pflanze zu vermeiden. Die Arbeit sollte prinzipiell nur an bewölkten Tagen ausgeführt werden. Die Wurzeln müssen mindestens 10 cm unter der Erdoberfläche durchstochen werden, damit die Pflanze nicht wieder austreibt. Eine gezielte chemische Bekämpfung ist möglich. Die Beweidung mit Schafen und Rindern dezimiert die Pflanze ebenfalls. Bekämpfungsmassnahmen müssen über mindestens 3 Jahre konsequent durchgeführt werden. Der Handel, die Vermehrung und Pflanzung des Riesen-Bärenklaus sind gemäss Freisetzungsverordnung verboten.

### Besonderes

Die einheimischen, nah verwandten Arten wie der Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*) und der Oesterreicher Bärenklau (*Heracleum austriacum*) sind viel kleiner als der Riesen-Bärenklau und stellen keine Probleme dar.